

in der Kirche beiwohnte, da warf sich plötzlich ein Mann baarfuß und in einem härenen Bußgewande vor ihm nieder. Es war Heinrich, der um Gnade flehete. Gerührt hob der König ihn auf, verzieh ihm und schenkte ihm sogar nachher zum Beweise seiner Huld das erledigte Herzogthum Bayern.

In diesen blutigen Familienzwisten glaubten die benachbarten Völker eine erwünschte Gelegenheit zu finden, das ihnen von Heinrich I. auferlegte Joch wieder abzuschütteln. Allein der Versuch dazu mißlang völlig. Otto slog herbei, brachte die Empörer zur Ruhe und unterwarf sich die Völker in der Lausitz und Mark bis an die Oder. Um sich dauerhaft in dem Besitze dieser Länder zu erhalten, suchte er das Christenthum dort einzuführen. Zu dem Ende errichtete er mehrere Bisthümer, wie Meissen, Merseburg; und an der Grenze der märkischen Wenden die Bisthümer Havelberg, Brandenburg und das Erzbisthum Magdeburg, die wie wohlthätige Sterne die Nacht des Heidenthumes im Osten immer mehr erhellten. Ebenso siegreich war er gegen die Dänen, welche die königliche Besatzung in der Markgrafschaft Schleswig ermordet hatten. Er zog verheerend über die Eider und eroberte Jütland bis an den Meerbusen Limfiord. Der Ort, wo er zum Andenken seiner Anwesenheit seine Lanze in's Meer schleuderte, heißt Otte nsund bis auf den heutigen Tag. Der bedrängte Dänenkönig bat um Frieden und ließ sich mit seiner Gemahlin und seinem Sohne taufen. Dem Beispiele des Königes folgte auch das Volk. So wurde der Same des Christenthumes auch in diesen Gegenden ausgestreuet und sproßte und blüthete hoffnungsvoll empor. Mit dem Lichte des Evangeliums verbreitete sich auch christliche Gesittung, und ringsum im Lande erhoben sich Städte, Kirchen und Schulen.

Neue Unruhen riefen bald den König nach Italien, welches seit Arnulf's Tode wieder von Deutschland getrennt war. Hugo, Graf von Arles, hatte sich dort des Thrones bemächtigt und